

**(Abgeordneter Seeger.)**

(A) Erstaunen erregen. Noch viel mehr muß sie es jetzt, wo die Verhältnisse auf den Gebieten, auf denen die Vorlage regelnd und bessernd eingreifen will, durch die Kriegswirkungen so schlecht geworden sind, daß nur mit großen Mitteln der Versuch unternommen werden darf, eine Wohlfahrtspflege zu unternehmen. Nun ist von den meisten Rednern die Unzulänglichkeit der Vorlage, sowohl dem Inhalte als der Organisation nach, als ungenügend bezeichnet worden. Man hat ausgeführt, daß sowohl mit den Mitteln wie mit der Art der Organisation der Zweck, den man mit der Vorlage verfolgt, wahrscheinlich nicht erreicht wird. Man muß aber noch weiter gehen. Es sind Aufgaben zusammengekoppelt worden, die miteinander in keinem Zusammenhange stehen, und es macht den Eindruck, als ob es nur geschehen wäre, um nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob man die Wohlfahrtspflege vielseitig und großzügig in Angriff nehmen wollte. So ist zusammengekoppelt die Säuglings- und Kleinkinderpflege mit der Bekämpfung der Schwindsucht. Man hat diese Gebiete in der Hauptsache auch deshalb zusammengekoppelt, weil man für die erste Aufgabe eine Organisation schaffen will, der man dann gleich so nebenbei noch diese übrigen Fürsorgeaufgaben zuweisen will. Daß das nicht gerade glücklich ist und wahrscheinlich nicht zu dem erstrebten Ziele führt, ist gar keine Frage. Wir haben in Sachsen Vereine zur Bekämpfung der Schwindsucht, die auf ihrem Gebiete schon einiges geleistet haben. Wenn man diese Gebiete einzeln für sich gelassen und die Aufgaben ausgebaut hätte, so käme man wahrscheinlich weiter, als wenn man ein solches Gebilde schafft, das unmöglich in der Lage ist, mit den kleinen Mitteln diese großen Aufgaben zu erfüllen.

(B) Aber das ist noch nicht der Haupteinwand, der gegen die Vorlage zu machen ist. Der Haupteinwand ist der, daß diese Aufgaben mit viel zu geringen Mitteln unternommen werden. Was soll es heißen, wenn man mit 125 000 M. aus der Lingnerschen Stiftung und mit 52 000 M. Staatsbeihilfe ein solches Unternehmen finanzieren will? Dabei rechnet man ganz gewiß noch auf Beiträge aus den Städten, vielleicht auch noch auf Beiträge von privater Seite, aber das zeigt ja gerade die unzulängliche Finanzierung eines solchen Unternehmens. Der Herr Minister hat in seiner Begründung unter anderem gesagt, diese Vorlage sei dem Zwange entsprungen, die Volkskraft zu schützen, die besonders durch die große Einbuße an Menschen durch den Krieg geschwächt sei, diese Lücken auszufüllen, die durch den Krieg in die Bevölkerung gerissen worden sind. Wenn man sich eine solche Aufgabe stellt und daneben dann eine solche Vorlage hält, so muß man doch sagen, daß das etwas mehr als eigen-

tümlich wirkt. Schon in Friedenszeiten, wie ich bemerkt habe, würden sowohl die Organisation wie die finanziellen Mittel, die dafür bereitgestellt sind, noch nicht genügen, um wenigstens eine von den vier Aufgaben zu erfüllen.

Aber man geht auch um den eigentlichen Kern, namentlich soweit es sich um die Säuglings- und Kleinkinderpflege handelt, herum. Es kommt nicht darauf an, daß genügend Pflegerinnen oder Überwachende durch die Bezirksverbände bereitgestellt werden, sondern es kommt darauf an, den Kindern genügende und gute Nahrung zu beschaffen.

(Sehr richtig! links.)

Das ist das erste Gebot. Aber neben diesem Gebot kommt es darauf an, daß der nötige Mutterschutz geschaffen wird, und daran mangelt es heute vor allen Dingen. Daran mangelt es vor allem jetzt im Kriege. Sie wissen doch, daß bei Kriegsbeginn die Arbeiterschutzgesetzgebung, der geringe Schutz, der vorhanden war, außer Kraft gesetzt worden ist. Sie wissen ferner, wie der Kinderschutz beseitigt worden ist, und das jetzt bereits das vierte Jahr. Was das bedeutet, das wird sich erst einmal klar zeigen, wenn die Folgen öffentlich besprochen werden können. Denn das Material über diese sozialen Folgen liegt statistisch vor, genau so wie es über die Kindersterblichkeit vorliegt. Wenn man nun bedenkt, daß die Mütter und die Schwangeren absolut jedes Schutzes entbehren, wenn sie bei einer unendlich langen Arbeitszeit und bei so unendlich angestrenzter Arbeit, wie das in den meisten Betrieben jetzt der Fall ist, arbeiten müssen, und wenn man weiter bedenkt, daß diese außerordentlich mangelhafte Ernährung die Körper noch vollends ruiniert, so bedeuten natürlich die Wirkungen solcher Zustände eine Vernichtung der kommenden Generation.

Wenn Sie nur diese eine Tatsache, über die doch im Ernst nicht zu diskutieren ist, daß sie nicht vorhanden wäre, betrachten, so müssen Sie doch zugeben, daß eine solche Vorlage in gewisser Beziehung eine Verhöhnung ist. Das ist gewiß nicht beabsichtigt, und Herr Kommerzienrat Lingner, der das Vermächtnis zugunsten der Kinderpflege gemacht hat, ist gewiß von den allerbesten Absichten beseelt gewesen. Aber wenn man jetzt das Vermächtnis als Aushängeschild für alle möglichen Fürsorgebestrebungen nimmt, so weicht man vom eigentlichen Ziele ab.

Meine Herren! Aber damit sind die schlimmen Wirkungen, die die heutige Arbeitsweise und das Fehlen jeden Schutzes mit sich bringen, noch gar nicht erschöpft. Vor allen Dingen wird man darauf zukommen müssen, zu beachten, daß beispielsweise auch keine Säuglings-